

Das Fenster

in der Kreissparkasse Köln · Thema 167 · Oktober 2005

Schachern um die Macht.

Napoleon und seine Zeit auf Münzen und Medaillen





Dieter Schwering – Sammler und Mäzen
19. 10. 1932 – 26. 8. 2001

Dieter Schwering war ein engagierter Lehrer, begeisterter Sammler und Philanthrop.

Das Sammeln von Münzen und Medaillen begann er im Jahre 1969 mit dem Umzug einer Großtante von Havixbeck bei Münster in sein elterliches Haus in Köln - Merheim. Bei den Aufräumarbeiten im Rahmen der Haushaltsauflösung stieß Dieter Schwering auf diverse Schachteln mit Münzen und Geldscheinen aus der Zeit der Weimarer Republik, die ihm überlassen wurden. Damit war er beispielsweise in der Lage, fast alle Jahrgänge und Prägestätten der Rentenpfennige zusammenzustellen.

Während seiner häufigen Aufenthalte in Frankreich entwickelte er ein zunehmendes Interesse an Napoleon Bonaparte. Er war insbesondere fasziniert von den Medaillen aus Napoleons Zeit, von ihrer Vielfalt, den künstlerischen Feinheiten und den historischen Bezügen; er spezialisierte sich auf dieses Sammelgebiet und schloss Münzen, Urkunden und bildliche Darstellungen aus dem Anfang des 19. Jh. ein.

Ein kleiner, aber bedeutender Teil dieser mehr als 3.000 Objekte umfassenden Napoleon-Sammlung kann jetzt in der Kreissparkasse Köln der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Dieter Schwering ist es nicht vergönnt gewesen, diese Ausstellung selbst mitzugestalten. Er starb plötzlich und unerwartet am 26. August 2001.

In seinem Testament hat er verfügt, dass seine umfangreiche Sammlung veräußert werden und der gesamte Erlös der Emmaus-Gemeinschaft e.V. in Köln zugute kommen soll.

Der gemeinnützige Verein „Emmaus-Gemeinschaft in Köln“ ist eine überkonfessionelle Selbsthilfegruppe ehemals sozial benachteiligter Menschen in besonders schwierigen Lebenslagen, die gemeinsam leben und arbeiten, um ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen sowie anderen Notleidenden solidarisch zu helfen. Letzteres erreicht die Gemeinschaft auch durch ihre Mitgliedschaft in der internationalen Emmaus-Bewegung, die in über vierzig Ländern der Erde als Hilfswerk mit konkret sozialer und sozialpolitischer Zielsetzung aktiv ist. Erwirtschaftete Gewinne und Spenden - wie auch der Erlös aus Dieter Schwerings Napoleon-Sammlung - werden vorrangig zur Unterstützung von sozialen Projekten verwandt.

Dieter Schwering hat die Emmaus-Bewegung in Köln mit aufgebaut und sie Zeit seines Lebens vielfältig unterstützt und gefördert. Diese besondere Verbundenheit wird durch sein Testament auch nach seinem Tod fortgesetzt.

Gertrud Schwering, Prof. Dr. Walter Gehlen





**Medaille 1969 von Karel Zeman
zum 200. Geburtstag Napoleons**
*Modern und interessant gestaltete Medaille
des tschechischen Künstlers.*

*„Er ist von seinem Glück so geblendet und
meint, alles zu vermögen. Dabei ist er ohne
Mäßigung, und wer nicht Maß halten kann,
verliert das Gleichgewicht und fällt.“*

Die preußische Königin Luise 1807
nach einem Treffen mit Napoleon in Tilsit

Jugend und Aufstieg

Große Herrscher der europäischen Geschichte haben sich dem Volk oft schon zu ihrer Geburt in Medaillen angekündigt. Stolz Könige und Kaiser gaben Gedenkmünzen heraus, wenn ihrem Haus ein Thronfolger geboren wurde. Die Dauerhaftigkeit der Dynastie und die Freude des Volkes darüber wurden bejubelt, die Kontinuität der gottgewollten Herrschaft beschworen.

Ganz anders war es im Falle eines Mannes, der einmal als Kaiser der Franzosen und König von Italien der mächtigste Mann seiner Epoche werden sollte. In seiner Zeit ereignete sich nämlich in Europa

eine tief greifende Umwälzung, die das Gottesgnadentum in Frage stellte – die Französische Revolution mit der Abschaffung einer fast 1000-jährigen Königsdynastie.

Geboren wurde Napolione de Buonaparte am 15. August 1769 als der zweite Sohn eines korsischen Kleinadeligen, Carlo de Buonaparte. Der junge Mann geriet in die Umwälzungen in seiner Heimat, der Insel Korsika, die von genuesischer Herrschaft unter die der französischen Krone gewechselt war. Der besorgte Vater, Jurist von Beruf, konnte seinen acht Kindern in der wirren Zeit keine teure Ausbildung ermöglichen. Deshalb wandte er sich an seinen neuen Herrn, Ludwig XVI., und bat um freie Ausbildungsplätze in Schulen auf dem französischen Festland. Der älteste Sohn Joseph trat in das Priesterseminar ein, Napolione mit 10 Jahren in die königliche Militärschule im französischen Brienne und die Mädchen später in ein Klosterinternat. In der Militärschule galt der junge, verschlossene Napolione als Außenseiter, fiel durch seinen italienischen Akzent, aber auch durch seine Begabung für Mathematik und sein Interesse für Geschichte auf. Viele Zufälle, nicht zuletzt der Tod des Vaters, als er 16 war, lenkten seinen Werdegang zur Artillerieschule. Sein Sold half der Familie im fernen Korsika, wo immer wieder Selbstständigkeitsbestrebungen aufflammten, denn brave Untertanen waren die Korsen auch unter der neuen republikanischen Herrschaft nicht.

Der Leutnant der Artillerie diente an verschiedenen Standorten in Frankreich, sein Spitzname lautete wegen seiner geringen Körpergröße „Der kleine Korporal“.



Französische Revolution, 1789-1799
Hinrichtung der Königin Marie Antoinette
Medaille 1793
*Die Königin wird im Leiterwagen
zum Schafott gefahren.*



Volksmedaille 1793 auf die Hinrichtung
Ludwigs XVI. durch die aus humanitären Gründen
neu entwickelte Guillotine
*Solche oft in Zinn gegossenen Medaillen wurden als
Erinnerung billig an das Volk verkauft.*

Die Wirren der Revolution drangen auch bis in die Armee vor, wo Parteinahme gefordert war, nicht zuletzt in innenpolitischen Machtkämpfen. Welcher junge Mann wollte da nicht bei den Revolutionären sein? Die Brüder Joseph und Luciano (Lucien) ganz entschieden, sie zogen als Kommissare mit revolutionären Parolen durchs Land. Von dem Artilleristen, der sich ebenfalls als eisernen Republikaner bezeichnete und der 1792 Zeuge des Sturzes der Monarchie wurde, sprach keiner, bis er durch einen Zufall und ent-

schlossene Tat 1794 in aller Munde war: Er durchbrach bei Toulon mit Hilfe seiner Artillerie die englische Seeblockade der Hafenstadt am Mittelmeer. Die Schiffe zogen ab, Napoleon war der Held des Tages. Er wurde mit erst 24 Jahren vom Hauptmann zum Brigadegeneral befördert – es herrschte großer Mangel an republikanischen Offizieren – und war plötzlich in ganz Frankreich bekannt. Damit wurde auch die Politik auf ihn aufmerksam. In Paris suchte man einen Militär, der bereit war, den royalistischen Auf-



Sieg der Engländer unter Lord Richard Howe
(1726-1799), Kommandeur der Kanalflotte,
über die Franzosen.
Englische Medaille von C. H. Küchler 1794
Rs.: „Die französische Flotte geschlagen
am 1. Juli 1794“.
Durch die Ausschaltung der französischen Flotte
kam es zur Besetzung von Toulon durch die
Engländer. Napoleon erwarb sich seinen
ersten Ruhm durch die Befreiung der Stadt.

stand in der Vendée südlich der Loiremündung, der die junge Republik der Revolutionäre bedrohte, niederzuschießen. Hier verweigerte sich der General, der nicht auf Landsleute schießen wollte. Prompt wurde er aus der Armee entlassen. Ein Jahr später, 1795, waren seine Skrupel vergangen, als die „Republik ein Schwert suchte“: Das Parlament in Paris fühlte sich durch Aufständische bedroht und brauchte wieder jemanden, der gegen Landsleute kämpfte. Als es ihm gelang, die Aufständischen rücksichtslos zusammenzuschießen, war Napoleon schon ganz dicht an der großen Politik, denn dafür wurde er vom Nationalkonvent zum „Retter des Konvents, der Republik und des Vaterlandes“ erklärt und zum Divisionsgeneral und zum Chef der Armee des Inneren befördert. 1796 wurde der bekannte Mann, der sich innenpolitisch so bewährt hatte, auch zum Chef der Italienarmee ernannt. Einkommen und Rang waren gesichert, und so konnte der 27-jährige heiraten, auch wenn er gleich wieder von seiner geliebten Josephine weg ins Feld musste. Jenseits der Grenzen begannen nun seine Erfolge als Feldherr gegen die Nachbarstaaten Frankreichs, die sich schon in mehreren Koalitionskriegen gegen den bedrohlichen neuen republikanischen Feind verbündet hatten. Die Stoßrichtung zielte gegen Norditalien, wo das Haus Habsburg und die Piemonteser herrschten. Die Regierung in Paris, das Direktorium, brauchte sich um ihren Feldherrn keine Sorgen zu machen. Er eilte von Sieg zu Sieg, schickte fleißig Kontributionen nach Paris und begeisterte seine Soldaten wie auch die Landsleute zu Hause, wo sie erbeutete Kunstwerke bestaunen konnten.



*Einseitige Medaille um 1805 auf Napoleons erste Frau, Josephine de Beauharnais (*1763, † 1814) Napoleon heiratete 1796 die Witwe Josephine, sie wurde 1804 zur Kaiserin gekrönt. Er ließ 1809 die Ehe wegen Kinderlosigkeit annullieren und heiratete Marie Louise von Österreich.*



*Revolution, 1789-1799
Medaille 1797 auf die Befreiung der Lombardei.*

Als Ergebnis der Siege Napoleons verzichtete der habsburgische Kaiser Franz II., selbst in seinen Kernländern angegriffen, im Frieden von Campo Formio auf die Lombardei und das linke Rheinufer. Damit gehörte auch das bereits 1794 durch französische Revolutions-



Köln, Erzbistum
 Maximilian Franz von
 Österreich, 1784-1801
 Ehrenmedaille 1795
 von Lindenschmit
 für die Verteidiger
 von Ehrenbreitstein.

*Dies war die letzte Medaille
 eines Kölner Kurfürsten.
 Köln war schon seit 1794 besetzt,
 1797 folgte die Eingliederung
 ins französische Reich.*

truppen besetzte Köln seit 1797 auch offiziell zu Frankreich; völkerrechtlich verbindlich wird diese Abtretung erst am 9. März 1801 nach dem Frieden von Lunéville.

Der Feldzug nach Ägypten

1798 sollte sich ein Angriff gegen England richten, den größten ernst zu nehmenden Feind. Napoleon als Feldherr und kühler Rechner riet wegen der unzureichenden Mittel von einer großräumigen Landung in England ab. Stattdessen empfahl er eine Expedition nach Ägypten, um damit England und seinem Handel mit Indien einen Schaden zufügen zu können. Ägypten stand offiziell unter osmanischer Oberhoheit, de facto herrschten jedoch die Mamelucken, eine einheimische Kriegerkaste. Frankreich war dem osmanischen Reich eigentlich seit Jahr-

hundertern verbunden. Wenn es gelang, den Feldzug als Versuch darzustellen, die Macht des osmanischen Herrschers wieder herzustellen, würde der Sultan die Invasion unterstützen und Ägypten könnte eine dauerhafte französische Basis im Mittelmeerraum werden.

Das Direktorium stimmte zu, eventuell mit dem Hintergedanken, den unruhigen, mächtigen und beim Volk beliebten Feldherrn aus der Innenpolitik zu entfernen. So stürzte sich Napoleon mit 35.000 Mann in ein außereuropäisches Abenteuer – es wird ihm nachgesagt, er habe mit einem Zug bis Indien Alexander den Großen nachahmen wollen.

Die überlegene Armee machte auf ihrer Seefahrt erst gar kein langes Federlesen mit dem geistlichen Staat der Malteser-Ritter. Säkularisation gehörte zu den er-



Englische Medaille 1799
 auf die Landung Napoleons
 in Ägypten im Juli 1798

*Vs.: Büste mit ausgeprägter Nase.
 NAPILONE BUONAPARTE (!),
 GENERAL OF THE
 FRENCH ARMY IN EGYPT
 Rs.: Zelt und Kanonen
 vor den Pyramiden
 LANDED AT ALEXANDRIA
 JULY 2 1798 – MDCCXCIX.*

**Englische Medaille auf
Admiral Nelsons Sieg bei Abukir
und die Vernichtung
der französischen Flotte**

Vs.: ADMIRAL LORD NELSON
OF THE NILE

Rs.: „Der allmächtige Gott hat
die Waffen seiner Majestät gesegnet“.



klärten Zielen der Revolution, und so nahm Napoleon 1798 die Insel Malta mit dem wertvollen Hafen ein und schickte den letzten Großmeister ins Exil.

Nach der Landung am Strand des ägyptischen Alexandria am 1. Juli 1798 zog das Heer Richtung Kairo. Die einheimische Herrscherschicht der Mamelucken konnte mit ihren mittelalterlichen Waffen dem modernen Heer des Eroberers nichts entgegensetzen und wurde trotz personeller Überlegenheit und sprichwörtlicher Tapferkeit besiegt und entmachteter. Die Nachrichten aus dem Orient lösten in Frankreich einen Modetrend aus, der Feldherr sonnte sich im Glanz der Pharaonen, Wissenschaftler und Künstler verbreiteten die Kunde von dem besetzten Land, Medaillen propagierten das Unternehmen. Inzwischen vernichtete der englische Admiral Nelson in der Bucht von

Abukir die französische Flotte, die Truppe war von der Heimat abgeschnitten. Auch die diplomatischen Pläne schlugen fehl: Der Sultan vereinigte sich mit England und Russland und rief zum Heiligen Krieg auf.

Napoleon zog mit 13.000 seiner Männer weiter bis Syrien, dem osmanischen Heer entgegen. Nach der vergeblichen Belagerung der alten Kreuzfahrerstadt Akko gelang ihm noch ein Sieg gegen ein Heer von 18.000 osmanischen Türken. Aber er wusste, dass sein Feldzug gescheitert war: Ein Jahr nach seiner Landung gelang es dem Oberbefehlshaber, mit nur drei ranghohen und einer Handvoll weiteren Offizieren und einigen Angehörigen seiner Garde – aber mit den gesammelten Kunstschätzen und den mitgereisten Wissenschaftlern – aus Ägypten herauszukommen. Vorbei an englischen Schiffen

**Ansprache Napoleons
vor den Pyramiden:
„Soldaten!
40 Jahrhunderte
blicken euch an!“**

Medaille 1798 von A. Bovy.





**Gänzliche
Unterwerfung
Ägyptens
Medaille 1798.**

Vs.: Büste Napoleons
mit ägyptischem Blütenkranz.
Rs.: Napoleon als ägyptischer
Feldherr (oder so, wie man
sich einen solchen vorstellte ...)
Der Feldzug nach Ägypten löste
in Paris eine Modewelle aus.

erreichte er am 9. Oktober 1799 unbe-
merkt bei Frejus die französische Küste
und begann von dort seinen Triumphzug
auf Paris, umjubelt von der Bevölkerung,
die in ihm den neuen Welteroberer sah.
Seine Truppen in Ägypten wurden
schließlich 1801 von den Engländern ge-
schlagen, die verbliebenen Teile kapitu-
lierten und wurden in die Heimat zu-
rückgeholt.

Numismatisch lässt sich der Ägyptenfeld-
zug nicht belegen: In Kairo wurden die
Münzen auch unter den französischen
Besatzern unverändert mit dem Namen
des osmanischen Sultans Selim III. (1789-
1807) weiter geprägt. Nur auf den Gold-
münzen dieser Zeit findet man den arabi-
schen Buchstaben ب ba, der eventuell für
den französischen Leiter der Münzstätte,
Bernard, stehen könnte.

**Medaille von D. Denon und Galle 1799
auf die Rückkehr Napoleons aus Ägypten**
Vs.: Segelschiffe, ARIVEE A FREJUS .
Rs.: Stehender Genius, BONUS EVENTUS.
Bonus Eventus (der gute Ausgang) nach der
Niederlage in Ägypten auf eine Medaille zu
schreiben war fast schon ein Hohn!



Ägypten während der französischen Besetzung. Sultan Selim III., 1789-1807

Münzen zu 40 Para und 10 Para (Onluk) H 1213 = 15. 6. 1798 bis 4. 6. 1799, Mzst. Misr = Kairo

Vs.: Tughra, das Herrscherzeichen des osmanischen Sultans Selim III., rechts kleine Arabeske.

Rs.: Arabische Schrift: „Geprägt in Misr (= Kairo) 1203“ (= Jahr der Thronbesteigung nach der Higra),
oben: 13 für H 1213 (= 15. 6. 1798 bis 4. 6. 1799)

Offensichtlich hat sich Napoleon nicht um das Münzwesen in Ägypten gekümmert, denn die osmanischen
Münzen wurden in Kairo in geringer Auflage, aber unverändert - sogar mit dem Namen des in Istanbul
regierenden Sultans - weiter geprägt.

Französische Uniformknöpfe sollen als Klein-
geld umgelaufen sein! (Leihgabe Rolf Ehlert)



*Napoleon Buonaparte
als Erster Konsul, 1799-1804
Volksmedaille, Zinn, um 1799*

Rs.: „Wiederhersteller der Freiheit“ (!)



Napoleon als Erster Konsul

In Paris wollte man den Deserteur zur Verantwortung ziehen, aber Napoleons Brüder hatten schon an den Vorbereitungen eines Staatsstreichs gearbeitet. Nach Gewalt und Tumult stimmte das Parlament einer Verfassungsänderung zu: Statt des Direktoriums wurden drei Konsuln bestimmt, Napoleon wurde als „Premier Consul“ auf zehn Jahre gewählt. Damit war er der mächtigste Mann im Staat geworden, sein Bild zierte auch die französischen Münzen. Nun ging er daran, diese Stellung zu festigen.

Innenpolitische Veränderungen sind meist nicht so publikumswirksam wie außenpolitische Erfolge. Das hieß für Napoleon, erneut das Schlachtfeld zu suchen. Wieder griff er in Norditalien an, nachdem er den St. Bernhard überschritten hatte, wieder wichen die Österreicher zurück. Der Sieger konnte vorteilhafte Friedensschlüsse erreichen, seine Popularität wuchs weiter, so dass er es 1801 wagte, sich einer Wahl zu stellen, die ihm das Konsulat auf Lebenszeit bringen sollte. Auch diesbezüglich erfüllten sich seine Pläne und Wünsche.



***Bekanntmachung des Friedens von Amiens, 1802**
Die Köpfe der drei Konsuln: Bonaparte,
Cambraceres, Lebrun. Eine der wenigen Medaillen
mit den Portraits aller drei Konsuln. Ø 68 mm.*



***Übergang über den Großen St. Bernhard im Angriff
auf Nord-Italien und die Schlacht von Marengo**
Medaille von Montagny, 1800
Rs.: Napoleon vor dem St. Bernhard. Ø 58 mm.*



Medaille 1804 auf den Code Civil

Der Code Civil, das Gesetzbuch, wurde auch in den besetzten Gebieten eingeführt. Er bewährte sich so gut, dass Versuche der preussischen Regierung, ihn nach dem Sturz Napoleons wieder durch das alte Preussische Landrecht zu ersetzen, auf Widerstand stießen und aufgegeben werden mussten.



Napoleon als Erster Konsul, 1799-1804

Münze zu 5 Francs An 11 = 1802-03, Mzst. Paris (A)

Der 1793 eingeführte Revolutionskalender begann am 22. September 1792. Das Jahr bestand aus 12 Monaten zu 30 Tagen mit 5 Ergänzungstagen am Ende. Vier Jahre bildeten eine Franciade, mit dem 4. Jahr als Schaltjahr. Die Monatsnamen waren den Jahreszeiten angepasst: Fruchtmonat etc. Der Monat zerfiel in drei Decaden (Wochen) mit je 10 Tagen. Napoleon führte zum 1. Januar 1806 die gregorianische Zeitrechnung wieder ein - das „An 14“ nach dem Revolutionskalender dauerte also nur noch vom 22. 9. bis 31. 12. 1805.

1804 erließ Napoleon den „Code Civil“, der die Ideen von Aufklärung und Französische Revolution erstmals in eine rechtliche Form brachte. Freiheit der Person, Gleichheit vor dem Gesetz, das Recht eines jeden auf Eigentum, Trennung von Staat und Kirche – zentrale philosophisch-kulturelle Errungenschaften des 18. Jahrhunderts wurden im Code Civil gesetzlich fixiert.

Im Zuge der napoleonischen Eroberungen breitete sich das Gesetzbuch schnell in Deutschland und in ganz Europa aus und bildete einen Meilenstein bei der Verankerung bürgerlicher Rechte und Freiheiten. Allerdings war der Allgemeingültigkeitsanspruch des Code Civil gerade in Deutschland umstritten: die erstarkende romantisch-deutschnationale Bewegung wollte das Recht – wie die Sprache und die Dichtung – aus dem Volk heraus wachsen lassen.

Als Consul Bonaparte hat Napoleon Großes geleistet. Besonders im Rheinland besaß er hohes Ansehen. Viele Europäer bewunderten den Strategen, Organisator, Revolutionär und Visionär, der die Grundlagen zu einem modernen Frankreich, ja zu einem modernen Europa gelegt hatte und der den Geist seiner Zeit verkörperte. Ludwig van Beethoven widmete dem Helden der französischen Revolution seine 3. Sinfonie, die Héroïque oder „Eroica“. Nachdem er von der Kaiserproklamation erfahren hatte, zerriss Beethoven enttäuscht und wütend das Titelblatt des Manuskripts, das neben seinem auch Napoleons Namen trug: „Ist der auch nichts anderes wie ein gewöhnlicher Mensch! Er wird ein Tyrann werden!“. Nach der Kaiserkrönung und dem damit verbundenen grenzenlosen Machtstreben wandten sich auch andere Zeitgenossen von ihm ab. Das Volk jedoch jubelte ihm weiter zu.



*Napoleon als Kaiser, 1804-1814 und 1815
Münzen zu 1/4 und 1/2 Franc An 13 (22. 9. 1804
bis 21. 9. 1805), und 1 Franc 1808, Mzst. Paris (A)
1805 bis 1808 regierte der Kaiser Napoleon die
„République Française“.*

*Erst ab 1809 wird die Landesbezeichnung auf
Münzen „Empire Français“ geschrieben.*

Napoléon Empereur Napoleon als Kaiser

Anfang 1804 kam es zu einer royalistischen Verschwörung und einem Attentat auf Napoleon, das zu Inszenierungen und Dramatisierungen genutzt wurde mit dem Resultat, dass man ihm die Erblichkeit seiner Würde für die ganze Familie antrug und damit den Titel eines Kaisers der Franzosen – die Regierung der Republik wurde einem Kaiser anvertraut, die Änderungen von 1789 dadurch auf ewige Zeit festgeschrieben. Erst 1809 wird die Landesbezeichnung auf den Münzen des Napoléon Empereur von République Française in Empire Français umgewandelt. Die Kaiserwürde war der Stellung Frankreichs in Europa angemessen.

Zuerst stimmte das Parlament dafür, dann wurde diese erneute Verfassungsänderung durch ein Plebiszit abgesichert.

Der nationale Rausch hatte wieder zu Verhältnissen zurückgeführt, welche die Revolution hoffte, überwunden zu haben: zur Willkürherrschaft eines einzelnen Mannes. Bei der Abstimmung über Napoleons erbliche Kaiserwürde gab es auch in Köln 4198 Ja-Stimmen und nur eine einzige mit Nein.

Im September 1804 beeehrte das Kaiserpaar Köln mit seinem Besuch. Josephine kam am 12. September aus Aachen an, Napoleon selbst einen Tag später von Krefeld. Am Eigelsteintor überreichte man ihm die Stadtschlüssel. Begeisterte Kölner sollen sogar die Pferde ausgespannt und selbst die Kutsche gezogen haben. Napoleon und Josephine nahmen Quartier im Blankenheimer Hof am Neumarkt (heute Zeppelinstraße). Die ganze Stadt war geschmückt, überall hingen von Ferdinand Franz Wallraf gedichtete Lobpreisungen auf den Kaiser, wie „Napoleon ist da! Jauchzet, Uferbewohner“. Der gut gelaunte Napoleon, den in Köln die Nachricht erreicht hatte, das der Papst zu seiner Kaiserkrönung im Dezember



*Papst Pius VII.
anlässlich der Kaiser-
krönung zu Besuch
in Paris
Medaille 1804.
Die Kathedrale
Notre Dame.*

Copie

PREFECTURE DE LA ROER.

EXTRAIT

DES MINUTES
DE LA SECRETAIRERIE
D'ETAT.

Extrait du Décret rendu à St. Polten
le 22. Brumaire an XIV. par sa. Majesté l'Empereur
& Roi sur la proposition du. Ministre des
l'Interieur concernant l'établissement des
deux Ecoles Secondaires communales
à Cologne. Art 1^{er}



**Köln. Napoleon als Kaiser, 1804-1814 und 1815
Preis für herausragende Leistungen für Schüler des Collège de Cologne,
oben undatiert von dem Medailleur Rambert Dumarest (Bronze, 1805),
unten vom Medailleur Bertrand Andrieu von 1811 (in Silber) und undatiert (in Gold),
mit gravierter Inschrift.**

Vielleicht handelt es sich bei der Preismedaille in Gold um den „Prix unique d'excellence“, den Ferdinand Walter aus Wetzlar laut einem erhaltenen Dokument 1811 verliehen bekam. Insgesamt wurden 1811 drei solcher Goldmedaillen verteilt (Leihgabe Bronze und Silber: Dr. Jürgen Baur, Gold: Hans Linnartz).

1798 wurden die drei Kölner Gymnasien und die 1388 gegründete Kölner Universität aufgelöst und nach französischem Schulsystem eine „Zentralschule des Roer-Départements“ eingerichtet - eine neue Universität entstand erst 1919. 1803 eröffnete man statt der wieder aufgehobenen Zentralschule im Gebäude des ehemaligen Laurentianer-Gymnasiums eine kommunale Sekundärschule ersten Grades (Klasse 1 bis 4). Auf Anordnung Napoleons und als Ausnahme vom Schulsystem – vielleicht als Resultat seines Besuchs in Köln – kam im November 1805 eine Sekundärschule zweiten, d. h. höheren Grades (école supérieur) im Gebäude des Gymnasium Tricornatum hinzu, die dem Bildungsniveau eines Lycées entsprach. Die beiden Sekundarschulen bildeten als Collège de Cologne die einzige höhere Schule während der Franzosenzeit. Viele Professoren der alten Universität und der ehemaligen Gymnasien blieben auch im neuen System im Amt.

Linke Seite: Napoleon kümmerte sich nicht nur um Schlachten, sondern durchaus auch um das Wohl seiner Bürger, auch im französischen Köln. In dem am 13. Nov. 1805 erlassenen „Brumaire-Dekret“ ordnet Napoleon die Errichtung der aufbauenden Sekundärschule an. Es bildet die erste Kölner Schulverfassung und Rechtsgrundlage des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Diese Zusammenfassung von 270 einzelnen Stiftungen zum Wohle der Bildung, die Kölner Persönlichkeiten seit dem 15. Jh. eingerichtet hatten, ist heute noch aktiv. (Leihgabe: Historisches Archiv der Stadt Köln)

nach Paris kommen werde, nahm Köln unter die „bonnes villes“ des Reiches auf, was dem Bürgermeister die Teilnahme an der Kaiserkrönung ermöglichte.

Am 2. Dezember 1804 krönte sich Napoleon Bonaparte – folgerichtig eigenhändig – zum Kaiser. Der herbeigebetene Papst durfte nur noch Zuschauer sein in einer Runde aufgeputzter kaiserlicher Hoheiten, Prinzen und Prinzessinnen, zu denen Napoleons Familienmitglieder durch die Krönung geworden waren. Sie alle erwartete als treue Gehilfen ihres mächtigen Bruders nicht nur Ehre, sondern konkrete Macht, Titel und Kronen, und sie wurden nicht enttäuscht. Aus den Trümmern des alten Europa zimmerte Napoleon neue Staaten und setzte seine Geschwister als seine Statthalter ein. Er schärfte ihnen ein, „vergesst nie, dass ihr Franzosen seid!“. Das Machtzentrum aber blieb er, der ihnen seinen Vornamen als Familiennamen gegeben hatte. Sie bekamen durchaus seine Willkür zu spüren und unterlagen seiner Kontrolle. Sie sollten sich nur ja nicht zu sehr mit ihren Ländern identifizieren, die ihnen nur zur Verwaltung, wenn nicht zur Ausbeutung übergeben worden waren. Er ließ den Ge-

heimdienst ausbauen und die Presse gleichschalten: 1799 existierten 70 Zeitungen, 1814 nur noch zwei.

Der Kaiser der Franzosen schritt von Sieg zu Sieg, und in den anschließenden Friedensschlüssen veränderte er das Gesicht Europas. Seine Feinde waren nicht einig und konnten deshalb nacheinander besiegt werden. Alte Rivalitäten der Gegner wusste er geschickt zu nutzen. Als unbeugsamer Hauptgegner und treibende Kraft der Kriege seit 1798 erschien ihm England, das 1805 wieder eine Koalition gegen Frankreich zustande gebracht hatte. Zuerst wandte sich Napoleon gegen Österreich, die Koalitionsmacht, die er schon kannte. Er rückte entlang der Donau vor, bis er vor Wien stand. Ein Abstecher nach Böhmen sah ihn als den Sieger von Austerlitz, wo er die Drei-Kaiser-Schlacht für sich entschied, Russen und Österreicher besiegte und danach im Frieden von Pressburg dem Kaiser Franz I. von Österreich Tirol und die letzten österreichischen Besitzungen in Italien abnahm. Der Koalitionspartner Preußen, der 1805 abseits gestanden hatte, wurde im nächsten Jahr vorgeknöpft, dann war auch er unterworfen: Jena und



Volksmedaille 1805 aus versilbertem Messing auf den Frieden von Pressburg nach der Schlacht von Austerlitz.

Vs.: Büste Napoleons in Kaisergewand, mit Orden der Ehrenlegion, Rs.: Ritter zu Pferde.

*Mit dem alten Beschreibungszettel von **Dr. Paul Julius**, dessen wohl größte jemals zusammengetragene Napoleonsammlung 1932 in München versteigert wurde, mit einem Hinweis, dass dieses Stück aus der Sammlung des Geheimrats **L. Bramsen** aus Kopenhagen stammt. Julius konnte 1913 dessen Sammlung geschlossen erwerben.*

Auerstedt markieren die Siege Napoleons auf dem Weg nach Berlin, wo er 1806 eintraf und die Kontinentalsperre gegen England verkündete. Indem er dessen Handel vernichtete, hoffte er den Gegner zu treffen, der ihm keine Feldschlacht bot. Der geflohene preußische König hätte zu gerne den Zaren zum Eingreifen bewogen, doch der schloss nach einer Niederlage sogar ein Bündnis mit Napoleon, der nun unangefochten Preußen im Frieden von Tilsit plündern konnte: Preußen verlor seine Gebiete westlich der Elbe, die dem Königreich Westfalen zugeschlagen wurden. Das Königreich Westfalen war der zweite Satellitenstaat, den Napoleon als Protektor des Rheinbundes auf deut-



*Medaille 1806 auf die Gründung des Rheinbundes
14 deutsche Fürsten schwören über einem Rutenbündel.*

schem Boden für seinen jüngsten Bruder Jérôme (Hieronymus) gründete. Diesem hatte er auch die erste Frau, eine Amerikanerin, ausgedet, um ihn dann in seine dynastischen Pläne einzubinden. Hierfür fand sich eine württembergische Prinzessin, die mit ihm in Kassel als Königin residierte. Seine Sorglosigkeit und Verschwendung brachte Hieronymus den Namen „König Lustig“ ein – ihm blieb es vorbehalten, über alle späteren Krisen



*Eröffnung des Apollosaals im Louvre
Medaille 1804.*

*Napoleon erbeutete hochwertige Kunstobjekte,
die oft im Louvre ihren Platz fanden.*

hinweg die Familie fortzusetzen, auf ihn gehen sämtliche heutigen „Napoleons“ zurück.

1806 schaffte Napoleon den seit 1798 auch in Köln gültigen Revolutionskalender ab. Im gleichen Jahr hob der Kaiser für seinen Schwager Joachim Murat das Großherzogtum Berg aus der Taufe, bayerischem Besitz am Rhein entnommen. Alle einst mächtigen deutschen Staaten waren nun besiegt oder zu Verbündeten geworden. In Italien hatte er den Bourbonen das Königreich beider Sizilien entrisen – alten Adel durch seine eigene Familie zu ersetzen sah Napoleon als durchaus fortschrittlich im Sinne der französischen Revolution an. Dorthin versetzte er seinen getreuen Bruder Joseph. Als er ihn aber für eine noch schwerere Aufgabe brauchte, ließ er ihn als König auf den spanischen Thron wechseln. Dafür kam nun der Schwager Joachim, der mit Napoleons ehrgeiziger Schwester Caroline verheiratet war, von Berg, d. h. von Düsseldorf, auf den Königsthron in Neapel. Der „Schönste Mann Europas“, ein Reitergeneral und getreuer Mitkämpfer Napoleons, wurde so vom Rang eines Großherzogs von Berg zum König von Neapel befördert; nach dem Fall Napoleons 1815 jedoch standrechtlich erschossen.

Die Kämpfe nach der Besetzung Spaniens deuten einen Wendepunkt an: Den Franzosen stellte sich ein Volk entgegen, das nicht in den Griff zu kriegen war – der Begriff Guerilla, kleiner Krieg, stammt aus dieser Zeit.

Napoleon kassierte nahe Aspern bei Wien gegen Österreich die erste Niederlage, die den Nimbus der Unbesiegbarkeit zerstörte, wenn er auch kurz danach in Wagram wieder siegte und einen erneuten Einzug in Wien erzwingen konnte. Der Feldzug hatte jedenfalls auch in Mitteleuropa die Volkskräfte geweckt, die im Kampf gegen Napoleon und seine Verbündeten eine nationale Aufgabe sahen. Sie manifestierte sich dann 1809 im Aufstand der Bergbauern in Tirol unter Andreas Hofer.

Napoleon war jedoch noch ein kontinentaler Gegner verblieben, den er auch zwingen wollte, der Kontinentalsperre beizutreten, damit sein Handelsboykott gegen England keine Schlupflöcher hatte. Diese Macht war Russland; sie war nur mit einer außergewöhnlichen Heeresmacht anzugreifen, da durch die enormen Entfernungen Probleme mit dem Nachschub zu befürchten waren. So zog

er 1812 mit der Grande Armée nach Osten und kam nach Moskau, bis ihn der Winter, fehlender Nachschub und die russische Guerilla-Taktik zum Rückzug zwangen. Wieder verließ der Anführer seine Armee, die in Russlands Weiten elendig unterging.



Medaille 1813 auf die Völkerschlacht bei Leipzig
*Die knienden Monarchen von Preußen, Österreich und Russland auf dem Schlachtfeld.
 „Und der Herr verlieh ihnen d. Sieg. Sie aber sanken nieder und dankten und beteten z. Herrn“.*

Die zerstrittenen Koalitionsmächte fanden wieder zusammen, als sie den Koloss wanken sahen. In der Völkerschlacht von Leipzig war 1813 das Schicksal seines Imperiums besiegelt, der Untergang eingeläutet. Nach dem Rückzug über den Rhein – Köln wird am 14. Januar 1814 geräumt – kämpfte der Kaiser wieder auf französischem Boden, doch die Kräfte seines Landes zehrten sich langsam auf. Auch einige gewonnene Schlachten änderten nichts mehr daran, dass seine Gegner auf Paris vorrückten.

In dieser Krise dankte Napoleon 1814 ab, er hoffte so irgendwie aus der Niederlage



Napoleons Einzug in Moskau
Medaille 1812.



**Die erste Abdankung, 1814,
vor der Deputation nach Elba**
Medaille 1814.

herauszukommen. Seine Gegner zeigten sich großzügig, sie beließen ihm den Kaisertitel. Nach einer Friedenskonferenz erfolgte dann jedoch im Mai 1814 die Verbannung auf die kleine Mittelmeerinsel Elba, wo er sich als Landesfürst mit 700 Freiwilligen der alten Garde um die Angelegenheiten seines Kleinstaates kümmerte, stets in Verbindung zu seinen Angehörigen und Anhängern, die nur auf seine Wiederkehr hofften. Der Verlauf des Wiener Kongresses unter Fürst Metternich und die erneute Spaltung Europas in Interessengruppen veranlassten Napoleon im Februar 1815 zur Flucht über See, und tatsächlich gelang ihm wieder eine

Landung in Frankreich, wo er durch das Rhônetal nach Paris zog. Überall liefen die Truppen, die ihn aufhalten sollten, zu ihm über. Der inzwischen durch die Sieger eingesetzte Bourbonenkönig Louis XVIII. floh ins Exil, die Menge in Paris bereitete Napoleon einen triumphalen Empfang. Es wurde eine „Herrschaft der 100 Tage“.

Die alten Gegner schreckten auf, fanden wieder zusammen und rüsteten, während der abgesetzte Kaiser in Frankreich neue Truppen aushob und Anstalten traf, die Besatzer aus dem Land zu treiben. Die Übermacht der Gegner war jedoch zu groß und sein Land zu erschöpft. So lief alles auf die Schlacht von Waterloo hinaus, wo die erneute Koalition aus Engländern und Niederländern unter Wellington und Preußen unter Blücher dem Genie der Feldherrenkunst seine letzte, entscheidende Niederlage beibrachte. Die riesige russische und österreichische Armee unter Feldmarschall Schwarzenberg kam dabei gar nicht mehr zum Einsatz.



Marsch Napoleons auf Paris, Medaille 1815
Die inzwischen unter Ludwig XVIII. königlich gewordenen Truppen laufen zu Napoleon über.



**Medaille 1815 auf die Niederlage Napoleons
in der Schlacht bei Waterloo**
Vs.: Blücher und Wellington,
Rs.: Schlacht bei La Belle Alliance d.18. Juni 1815.



Medaille 1815, zweite Abdankung Napoleons und Einsetzung seines Sohnes als Napoleon II.
Vs.: Napoleon übergibt seinen Sohn an Frankreich. Der Vierjährige auf dem Kaiserthron wurde von den Siegern über Napoleon nicht ernst genommen. Sie setzten Ludwig XVIII. wieder ein.

Napoleon zog sich mit den Resten seiner geschlagenen Truppen nach Paris zurück, um dort am 22. Juni 1815 zum zweiten und letzten Mal mit verwaschenem Namenszug seine Abdankung zu unterschreiben. Er setzt noch sein vierjähriges Söhnchen als Nachfolger ein, aber niemand nimmt dies ernst. Unter dem großmütigen und mäßigenden Bourbonenkönig Louis XVIII. wird die Monarchie wieder hergestellt, die erst 23 Jahre zuvor durch die Revolution gestürzt worden war.

1815 - 1821: Exil und Tod in St. Helena

Niemand will den abgedankten Kaiser haben. Er schreibt schließlich einen Brief und bittet ausgerechnet in England um



Einschiffung Napoleons nach Sankt Helena als Kriegsgefangener auf der englischen „Bellerophon“
Medaille 1815.

Asyl. Am 14. Juli 1815 verlässt er für immer Frankreich. Doch nur wirkliche und blaublütige Souveräne können auf ein Asyl im „Verwandtenkreis“ an einem europäischen Fürstenhof hoffen. Ein englisches Schiff bringt Napoleon mit 50 Getreuen in zwei Monaten Schiffsfahrt auf die entlegene Atlantikinsel St. Helena, 3.000 km von Brasilien und 2.000 km von Afrika entfernt, wo ihm unter ständiger Überwachung ein nochmaliges Entkommen wie von Elba oder seinerzeit aus Ägypten unmöglich ist. Empfangen wird er dort nicht mehr als Kaiser – die Engländer haben ihn nie als solchen anerkannt – sondern als „Staatsgefangener General Buonaparte“.



Napoleon auf St. Helena.
*„Wie soll ich hier wegkommen?“
 Niederländische Spottmedaille 1815.*

In der Gefangenschaft widmet sich Napoleon einer Aufgabe, die nur wenigen nach Abschluss ihrer Laufbahn gestellt wird und die er wie kein anderer erfüllt hat: Er baut den Tempel des eigenen Ruhmes. Neun Bände Memoiren schreibt er – sie erscheinen kurz nach seinem Tod auch auf Deutsch – und arbeitet damit erfolgreich an seinem Mythos, indem er sein Leben umschreibt getreu seinen Worten „Es gibt keine andere Unsterblichkeit als die Erinnerung, die man im Geiste der Menschen zurücklässt“. Dabei unterstützen ihn seine mittlerweile entthronten und geächteten Verwandten in Europa so



Medaille 1821 auf Napoleons Tod auf St. Helena

weit wie möglich – strahlt doch sein Ruhm auf sie zurück. Nur sein zweitältester Bruder Luciano hat sich dem Papst unterstellt. Besuchserlaubnis auf der einsamen Insel wird jedoch niemandem gewährt.

Am 5. März 1821 verstirbt der 51-jährige Napoleon, wie schon sein Vater und später seine drei Schwestern, an Magenkrebs – auch wenn immer wieder Gerüchte auftauchen, er sei mit Arsen vergiftet worden.



Überführung der Gebeine Napoleons nach Paris

Medaille 1840, von Depaulis. Vs.: Totenmaske, Rs.: Schiff unter der Brücke von Rouen.



Tod des „Herzog von Reichstadt“ genannten Sohnes von Napoleon

Medaille 1832, von Bauchery .

Vs.: Totenmaske Napoleons, Rs.: Napoleon sitzt in Wolken auf einem Adler und zieht seinen Sohn an sich.

Napoleon wurde auf St. Helena bestattet, aber 19 Jahre nach seinem Tod durfte Frankreich mit Billigung Englands die Leiche nach Paris überführen, sie wurde im Invalidendom prunkvoll beigesetzt.

Sein einziger legitimer Sohn François-Charles-Joseph, dem sein Vater als Kind den Titel „König von Rom“ verliehen hatte und der als Napoleon II. 1815 für einige Tage die Rolle des Nachfolgers spielte, wurde von seinem Großvater als deutsche Standesperson erzogen. Seine Mutter, die österreichische Kaisertochter Marie Louise, schrieb über ihn: „Seine Talente werden ihm einen Namen machen, denn derjenige, den er von Geburt trägt, ist leider nicht schön.“ Er verbrachte seine Tage isoliert und unglücklich am Wiener Hof, wo er 1832 mit 21 Jahren als „Herzog von Reichstadt“ verstarb und in der Kapuzinergruft beerdigt wurde. Im zweiten Weltkrieg fand auch dieser Sohn seine letzte Ruhestätte im Invalidendom, neben dem Vater – eine Idee von Josef Goebbels, als versöhnliche Geste für die Franzosen geplant.

Im Paris der 2. Republik baute 1852 Na-

poleons Neffe Louis, der Sohn seines Bruders, des holländischen Königs Ludwig, seine politische Karriere aus mit einem Namen, der immer noch viele Landsleute an ruhmreiche Zeiten erinnerte: Napoleon. Er stieg vom Präsidenten zum Kaiser Napoleon III. auf – ganz nach dem Vorbild eines Onkels, an dessen Feldherrngenie er jedoch bei weitem nicht heranreichte. Er versuchte, dessen Legende umzusetzen – und scheiterte.

Alexander Rothkopf
Thomas Lautz

Orden der französischen Ehrenlegion, 1802 von Napoleon gestiftet.

Dieses Kommandeurskreuz wurde im Zweiten Kaiserreich unter Napoleon III. (1852-1870) ausgegeben.



Familienbande



Napoleon der Königsmacher:
**Verteilung der Kronen an seine Brüder,
 Schwestern und Schwäger auf einer Medaille von 1806.**
 Napoleon baute seinen Machtapparat auf der Zusammen-
 arbeit mit der Familie auf. Seine drei Brüder wurden Könige,
 die Schwestern verheiratete er geschickt an Fürsten
 und an einen verdienten General, den er ebenfalls
 zum Großherzog, später zum König machte.
 Sie trugen seinen Vornamen als Nachnamen: Napoleon.

Napoleons Mutter, Maria Letizia Ramolino (*1750, † 1836).
 Büste, darunter NÉE LE 24 AOUT 1750.
 Eine Medaille auf Napoleons früh verstorbenen Vater ist nicht
 bekannt. Einseitige Medaille um 1805, Blei, bronziert.

Giuseppe, später **Joseph Bonaparte**
 (1768-1844), der ältere Bruder
 Napoleons, wurde 1806 König von
 Neapel, dann 1808 bis 1813 König
 von Spanien.

Königreich Neapel

Joseph Napoleon, 1806-1808

120 Grana 1808

Wappen zwischen zwei Seejungfrauen
 mit Ruder und Anker, „Fürst von Frank-
 reich, Großfürst des Kaiserreichs“.



Königreich Spanien

Joseph Napoleon, 1808-1813

20 Reales de Vellon 1809,

Mzst. Madrid

1808-1850 gab es in Spanien zwei
 parallele Münzsysteme: 8 Reales
 de Plata entsprachen 20 Reales
 de Vellon (1/2 Gold-Escudo).





Elisa, Napoleons älteste Schwester (1777-1820). Sie war mit Felix, Fürst von Bacciochi verheiratet. 1805 bekam sie von Napoleon die nominell unabhängige norditalienische Stadt Lucca als Fürstentum. 1814 wurde Lucca von Neapel besetzt.

*Lucca und Piombino, Fürstentum
Felix I. und Elisa Bonaparte, 1805-1814
Medaille 1809 von Santarelli.*



Luigi, später Louis bzw. **Lodewig Napoleon** (1778-1846), der dritte Bruder, wurde 1806 König der französisch besetzten Niederlande. 1810 dankte er ab, als Napoleon das Land annektierte.

*Niederlande
Lodewig I. Napoleon, 1808-1813
50 Stuiver 1809
(„Rijksdaalder“ = 2 1/2 Gulden).*

Maria Annunciata Carolina, später **Caroline Napoleon** (1782-1839), wurde 1800 mit **Joachim Murat** verheiratet, von Zeitgenossen als der schönste Mann Europas bezeichnet. 1767 als Sohn eines Gastwirts geboren, eifriger Republikaner und tapferer Soldat, wurde er General. Als Dank für seinen Einsatz in der Schlacht von Austerlitz erhielt er 1806 das Herzogtum Berg, das kurz darauf von Napoleon zum Großherzogtum erhoben wurde. 1808 zog Joachim Murat an der Spitze der französischen Armee in Madrid ein. Dort wurde

jedoch Napoleons älterer Bruder Joseph zum König von Spanien gekrönt, Joachim bekam als Joachim I. Napoleon, König beider Sizilien, „nur“ dessen Königreich Neapel. Nach dem Fall von Napoleon wurde er 1815 in Pizzo erschossen.



*Herzogtum Berg
Joachim Murat, Großherzog, 1806-1808
Reichstaler 1806*

Auffallend ist die deutsche, nicht die sonst übliche lateinische Inschrift. Hier wird Joachim noch Herzog, nicht Großherzog genannt - die Erhebung erfolgte erst einige Monate nach der Übernahme Bergs. 1808 übernahm Napoleon selbst die Regentschaft, 1815 kam Berg an Preußen.



*Königreich Neapel. 5 Lire 1813
5 Lire entsprachen mit 25,0 g und .900 Silber den französischen 5-Francs-Münzen.*

Girolamo, später **Jérôme** oder Hieronymus (1784-1860) war 15 Jahre jünger als Napoleon. Der Friede von Tilsit 1807 verschaffte dem erst 23-jährigen die ersehnte Königskrone. Seine Ehe mit der Amerikanerin Elizabeth Patterson wurde auf Betreiben Napoleons geschieden, standesgemäß und politikbegünstigend musste er Katharina heiraten, die Tochter des Württembergischen Königs. Ihre und des „König Luschtkit“ prunkvolle Hofhaltung in Kassel trug zur finanziellen Zerrüttung ihres Reiches bei, das in den Befreiungskriegen 1813 von der Bildfläche verschwand.

Nach dem Sturz Napoleons lebte er in Deutschland und Italien und kehrte 1847 nach Frankreich zurück. Er ist der Ahnherr aller heutigen „Napoleons“.

Westfalen, Königreich

Jérôme Napoleon, 1808-1813

2/3 Taler Feinsilber 1809, Mzst. Kassl

Nach deutscher Währung

(Leipziger 20 Gulden-Konventionsfuß).



5 Franken 1809, Mzst. Paris.

Das französische Münzsystem in Dezimalwährung konnte sich gegen den Widerstand der Bevölkerung nicht durchsetzen, die alten Währungssysteme wurden daher nach Zerfall des Reiches 1814 beibehalten bzw. wieder eingeführt. Zum Königreich Westfalen mit 2,6 Mio. Einwohnern gehörte Braunschweig, Hessen, Gebiete der preußischen Altmark und von Magdeburg, Harzdistrikte etc.



5 Centimes 1808, Mzst. Paris

Probepprägung der Pariser Münze mit J (Münzmeister Jeuffroy)

statt C (für Cassel).

Interessante Gestaltung durch den französischen Stempelschneider Tiolier: Die Buchstaben sind in den erhabenen breiten Rand eingesenkt.



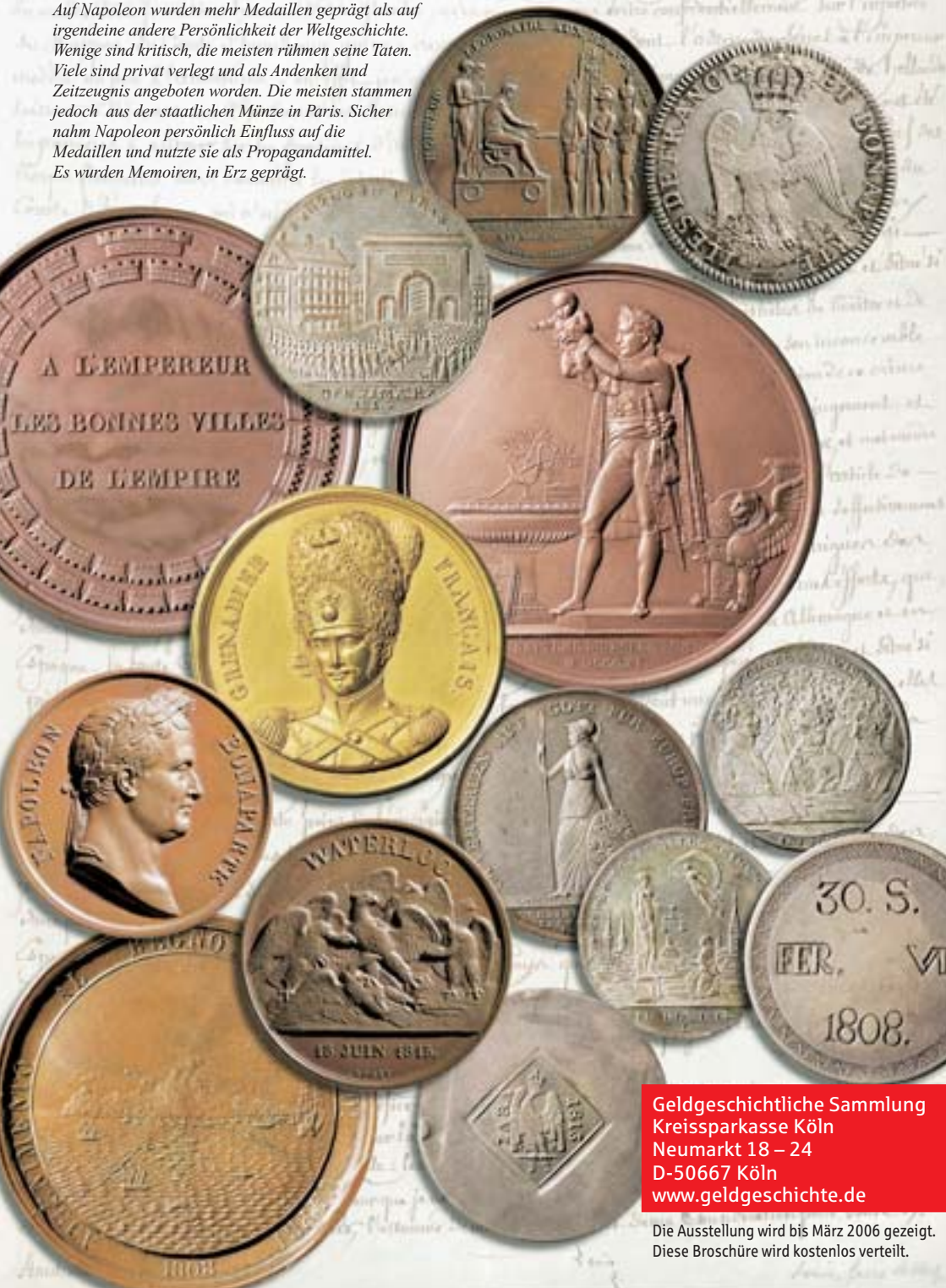
Marie Louise von Österreich (1791-1847), zweite Frau Napoleons.

1796 von den Franzosen besetzt, wurde Parma 1808 ein Teil des französischen Kaiserreichs. Napoleon gab 1814 den Stadtstaat an seine Frau Marie Louise, die ihn als Tochter des Habsburger Kaisers auch nach dem Fall Napoleons behalten durfte.

Parma, Herzogtum. Marie Louise, 1805-1847, 5 Lire 1815.



Auf Napoleon wurden mehr Medaillen geprägt als auf irgendeine andere Persönlichkeit der Weltgeschichte. Wenige sind kritisch, die meisten rühmen seine Taten. Viele sind privat verlegt und als Andenken und Zeitzeugnis angeboten worden. Die meisten stammen jedoch aus der staatlichen Münze in Paris. Sicher nahm Napoleon persönlich Einfluss auf die Medaillen und nutzte sie als Propagandamittel. Es wurden Memoiren, in Erz geprägt.



Geldgeschichtliche Sammlung
Kreissparkasse Köln
Neumarkt 18 – 24
D-50667 Köln
www.geldgeschichte.de

Die Ausstellung wird bis März 2006 gezeigt.
Diese Broschüre wird kostenlos verteilt.